

Qualitätsbereich 1: Leistung



Welche Ziele verfolgen wir? Wir wollen eine „**Schule für alle Kinder**“ sein. 1996 hatten wir allerdings selbstkritisch feststellen müssen, dass wir diesem Anspruch aufgrund der Konkurrenzsituation durch 3 private Gymnasien in der Nachbarschaft nicht entsprachen und die in Bonn mit 10 öffentlichen und 9 privaten Gymnasien gegenüber der Schulform Gesamtschule bestehenden Vorurteile zugelassen hatten; das obere Leistungsdrittel war an unserer Schule nicht durchgängig vertreten. In einer gemeinsamen Kraftanstrengung von Lehrkräften, Eltern und Schülern erreichten wir bis 1999 eine **Neuausrichtung des Schulprofils**. Wir verstehen und fördern Leistung seitdem als individuelles Grundbedürfnis, wie es dann auch in der Präambel unseres Schulprogramms formuliert wurde: *„Leben und Lernen heißt, die unterschiedlichsten Menschen zu integrieren, ihre individuellen Fähigkeiten zu fördern und Leistung zu fordern. Durch Toleranz, verantwortungsvollen Umgang miteinander, soziales Engagement und Freude am Lernen sollen sich selbstständige, teamfähige und konfliktfähige Persönlichkeiten entwickeln können.“*

Welche Maßnahmen zur Erreichung der Ziele setzen wir um? Wir ermittelten im Zuge der anstehenden **Revision** zunächst die Stärken und Schwächen unserer Schule. Dort wo sie stark war, erzielten wir schnell Erfolge. Mit dem neuen Qualitätsanspruch wollten wir uns aber nicht auf eine Summierung von erfolgreichen Einzelprojekten, z.B. in der Gesundheitserziehung, im Medienbereich oder in den Naturwissenschaften beschränken, sondern wir bekannten uns nun entschlossener und pädagogisch konstruktiver zum Anspruch „Eine Schule für alle Kinder“ zu sein und leiteten **drei konzeptionelle Veränderungen ein**. Wir verdoppelten 1998 den Anteil behinderter Kinder und konnten nun alle Schüler am gemeinsam Unterricht (**GU**) teilhaben lassen. Wir nahmen nun auch die **Hochbegabtenförderung** in den Blick. Erst ab diesem Zeitpunkt lernte unsere Schule als Institution, dass die vom geistig behinderten bis zum hochbegabten Kind reichende Heterogenität bessere Chancen für alle eröffnet. Und schließlich entwickelten wir das **Unterrichtskonzept** hin zu eigenständigem zielorientiertem Lernen in veränderten Lernumgebungen. Damit wir bei der Ausgestaltung unseres an **Inklusion** orientierten Schullebens nachhaltig Erfolge verzeichnen können, achten wir in den letzten Jahren verstärkt auf die Herausbildung und Pflege eines transparenten Kommunikationsgefüges (Q6), in dem die Bausteine unseres Qualitätskonzepts im schulischen Alltag wirksam werden können.

Woran erkennen wir, ob wir die Ziele erreicht haben? Bei der viertägigen **Qualitätsprüfung** durch die Schulinspektion erzielte die Schule 2008 ein Exzellenzergebnis und erhielt in den 25 Bewertungskategorien 22mal die Bestnote. Kernaussage des 67seitigen Qualitätsberichts ist: *Die IGS Bonn-Beuel verkörpert die Grundideale der Gesamtschule, die hohen Wertungen sind Ausdruck ihres Entwicklungswillens und Ergebnis einer funktionierenden Pädagogik, deren „Betriebsgeheimnis“ im guten sozialen Klima liegt.* Die Landesregierung verlieh der Schule 2007 das „**Gütesiegel Individuelle Förderung**“. Bei den **Lernstandserhebungen** erhalten wir als einzige Schule in NRW seit 2005 durchgängig in allen Fächern die Auszeichnung für „**exzellente Ergebnisse**“. Unsere Schülerinnen und Schüler liegen mit ihren **Schulabschlüssen** über dem Durchschnitt und erzielen, gemessen an ihrer Ausgangslage, sehr gute Ergebnisse. Die Schulabschlüsse weichen um bis zu 30 Prozent nach oben von der Grundschulprognose ab. Nur 0,002 Prozent erreichen keinen Schulabschluss; damit trägt unsere Schule in besonderer Weise zum Ausgleich von Benachteiligungen bei. Für die Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf im GU zeichnet sich mit dem Schulabschluss eine ungleich bessere Zukunftsperspektive ab als nach dem Besuch einer Förderschule. 80 Prozent eines Jahrgangs erreichen den „Mittleren Abschluss“; über 50 Prozent (NRW 30 Prozent) erhalten die Qualifikation zum Besuch der gymnasialen Oberstufe. 34 Prozent (NRW 27 Prozent) eines Abschlussjahrgangs legen die Abiturprüfung ab; 7 Prozent (NRW 4 Prozent) erreichen das Fachabitur. Die „Abbrecherquote“ in der Oberstufe ist geringer als an Gymnasien. Unter den 45 von der Landesregierung erstmalig 2007 belobigten „Besten in NRW“ befanden sich 2 unserer Schülerinnen und Schüler. Die Spitzenplatzierungen bei einer Reihe von regionalen, landes-, bundes- und europaweiten **Wettbewerben**, (z.B. „Qualität und Schule“, „Bewegungsfreudige Schule“, „Deutscher Schulsportpreis“, „Chemie entdecken“, „Känguru der Mathematik“, „Vorlese-Wettbewerb“, „Erdgaspokal“, „Schreib-Wettbewerb“, „Web-Bewerb“, „Wirtschaftswissen“, „Kinder zum Olymp“, „Demokratie und Toleranz“, „Sicherheit und Gesundheit“, „Neue Medien“, „Du bist Deutschland“, „Talente entdecken“, „Deutscher

Gründerpreis“ sowie diverse „Film und Theaterwettbewerbe“) ermöglichen uns eine bessere Standortbestimmung. Viele fächerübergreifende Projekte, auch an **außerschulischen Lernorten** (Q3), führen im Rahmen einer gezielt gepflegten Wettbewerbskultur gelegentlich zu bemerkenswerten **Ergebnissen**; dazu gehören z.B. das Anbringen einer Gedenktafel am ehemaligen Standort des Gefangenenlagers für russische Kriegsgefangene durch den Bundesverteidigungsminister, die Einladung zu einer Audienz beim Papst, der Weltmeistertitel im „Robocup“ und die Präsentation der hier entwickelten „Deutsche Kinderhymne“ bei Tagungen (Vereinte Nationen, Zukunftspreis) und auf der Internetseite von „Du bist Deutschland“; vgl. www.kinderhymne.de.

Wo suchen wir nach neuen Wegen? Mit dem von der neuen politischen Mehrheit verabschiedeten Schulgesetz sahen wir uns 2005 einer besonderen Schwierigkeit gegenüber. Die Gymnasien vergeben das Abitur nun grundsätzlich nach 12, die Gesamtschulen erst nach 13 Jahren. Unsere Schulgemeinde sah darin eine Diskriminierung ihrer Schülerschaft, begriff aber in der einjährigen Strukturdebatte diese Krise als Chance und schaffte schulintern flexible gesetzeskonforme Möglichkeiten, das **Abitur nach 12 und nach 13 Jahren** abzulegen. Die Entscheidung dazu fällt an unserer Schule nicht mit der Anmeldung zur Klasse 5, sondern nach Klasse 9. Diese Neuausrichtung führte zu einer noch größeren Nachfrage nach Schulplätzen für Kinder mit einer „Gymnasialempfehlung“.

Qualitätsbereich 2: Umgang mit Vielfalt



Welche Ziele verfolgen wir? Wir verstehen **Heterogenität** nicht nur als Chance, sondern als Voraussetzung für erfolgreiche Bildungsarbeit, die zu den individuell bestmöglichen Abschlüssen führt. Der Leitsatz des Schulprogramms lautet: *„Jedes Kind ist einzigartig.“*

Welche Maßnahmen zur Erreichung der Ziele setzen wir um? Unsere Schule nimmt in Jg. 5 jährlich 172 Schülerinnen und Schüler aus dem nahen Umfeld auf; darunter 12 Kinder mit unterschiedlichen Behinderungen. Da stets bis zu 500 Anmeldungen vorliegen, führen wir innerhalb von drei Leistungsgruppen ein Losverfahren durch und erreichen so ein gesellschaftliches Abbild unserer Stadt. Bei der Klassenbildung berücksichtigen wir Erfahrungen aus den Grundschulen, Geschlecht, Leistungsheterogenität, Migrationshintergrund und Behinderungsart. Die 6 Klassen eines Jahrgangs sind räumlich um einen „Marktplatz“ angeordnet. Die Klassen werden von Jg. 5 bis 10 von einem Tutorenpaar geleitet, das viele Stunden in der Klasse erteilt und die individuelle Lernberatung steuert. In den ersten Monaten übernehmen ältere Schülerinnen und Schüler Patenschaften für die Kinder in Jg. 5. Beim seit 22 Jahren durchgeführten und lange wissenschaftlich begleiteten **Gemeinsamen Unterricht (GU)** verfügen unsere Lehrerinnen und Lehrer mit über das größte Erfahrungspotenzial in Deutschland.

Alle Kinder erfahren direkt, wie sie selbst gestaltend Einfluss auf das Schulleben nehmen können und lernen die Beratungs-, Unterstützungs- und Konfliktlösungssysteme kennen (Q4). Die Schulhymne wird eingeübt und die **Identifikation** mit der neuen Schule wächst schnell, da jedes Kind eine Wertschätzung seiner „Einzigartigkeit“ erfährt. In den 36 Klassenräumen ist der Lernstoff des Schuljahres (Jahresplan) sichtbar und wird durch Wochenpläne und individuelle Lernpläne, z.B. in Lerntagebüchern ergänzt, so dass individuelle Förderung Aufgabe des Unterrichts ist. Zur Verbesserung der individuellen **Lernentwicklungsmöglichkeiten** erwerben die Schüler von Beginn an Kompetenzen im Bereich des „selbstständigen und sozialen Lernens“, im Bereich „Gesundheitserziehung“ und im „praktischen Lernen“. Als selbstständige Schule haben wir die **Studentafel** verändert, Absprachen zum Erwerb von Kompetenzen getroffen und die Möglichkeit genutzt, Lehrpläne zu entschlacken.

Unseren Schülerinnen und Schülern steht bis zur Klasse 10 ein Viertel des Stundenvolumens ausschließlich zur **individuellen Begabungsförderung** (IBF-Band) zur Verfügung. In Jg. 5 bis 7 ergänzen Förder- und Forderstunden in verkleinerten Gruppen den Fachunterricht. Je nach Situation und fachlichem Lernstand kann auf dieses Angebot zugegriffen werden, so dass die Laufbahn gesichert bzw. beschleunigt oder in der inhaltlich-methodischen Breite angereichert wird. Ab Jg. 6 kommt im IBF-Band ein Wahlpflichtfach hinzu (Fremdsprache, Naturwissenschaften, Arbeitslehre). Bis zur Klasse 7 können alle Schülerinnen und Schüler an einem Nachmittag aus einem Angebot von über 50 **AGs** wählen. Zunehmend nutzen Klassen die von der Schulleitung unterstützte Möglichkeit, die **Hete-**

rogenität ihrer Lerngruppe nicht zu verändern und statt der an einer Gesamtschule üblichen äußeren Leistungsdifferenzierung eine zweite Lehrkraft einzubeziehen. Ab Jg. 8 regen wir nochmals zu individuellen Schwerpunktsetzungen an und eröffnen ein Angebot zur Spezialisierung und Talentförderung in mehrstündigen Kursen (Fremdsprache, Informatik, Förderunterricht, Kunst und Musik, Pädagogik und Psychologie, vertiefte Berufswahl). Als eine der ersten Schulen in Deutschland haben wir, neben Englisch, Französisch, Spanisch, Latein und Russisch, 2005 auch Chinesisch als Fremdsprache bis zum Abitur eingeführt. Kinder mit Migrationshintergrund und besonderen sprachlichen Defiziten erhalten zusätzliche Förderung, wobei wir mit Partnern zusammenarbeiten und kostenneutral **Personalressourcen** gewinnen (Senior Expert Service, Mentor Leselernhilfe). Der **musikalischen Bildung** messen wir hohen Stellenwert bei. Alle Schülerinnen und Schüler können in der Schule ein Musikinstrument ausleihen und erlernen; für Benachteiligte wird ein musiktherapeutisches Angebot vorgehalten. Der **Religionsunterricht** wird im Klassenverband durchgeführt.

Das Förderkonzept entsteht auf diagnostischer Grundlage und sieht eine intensive **Lernentwicklungsberatung** bis zum Schulabschluss vor. Die Schülerinnen und Schüler werden bereits während ihrer Grundschulzeit „abgeholt“, indem die dort vorhandenen Testergebnisse eingesehen und ggf. um weitere Tests (z.B. zur Schreibkompetenz, psychologische Testverfahren) ergänzt werden. Neben den Tutoren sind an dieser Aufgabe vier Beratungslehrkräfte, zwei Sozialpädagogen, die Schulpsychologin, ein Schulleitungsmitglied sowie, bei Bedarf, die Jugendhilfe beteiligt. Unsere Schülerinnen und Schüler nutzen in unserem offenen Lernklima intensiv die zeitlichen Freiräume der Ganztagschule zu informellen Beratungen und nehmen zweimal im Jahr mit den Eltern an förmlichen Lernentwicklungsgesprächen teil, die von ihren Lehrerinnen und Lehrern durch pädagogische Konferenzen vorbereitet werden. Eltern erwerben, begleitend zu schriftlichen Informationen, in persönlichen Beratungsgesprächen und auf Informationsabenden Detailwissen zu den Möglichkeiten der individuellen Laufbahngestaltung. Weitere Bestandteile des Beratungskonzepts sind Musiktherapie, Prüfungsangsttraining, Endspurttraining, Suchtprophylaxe, Berufsfindung, Mediation, Mädchenarbeit, Jungenarbeit und Lehrer-Coaching. Besonders abgestimmt mit dem Elternhaus wird die Teilnahme von verhaltensauffälligen Kindern am **„Fachunabhängigen Ausgleichsunterricht“** (FUA). In Kleinstgruppen arbeiten die sozialpädagogischen Fachkräfte mit den Kindern im leistungsfreien Raum an der Veränderung des jeweiligen Verhaltens oder widmen sich in gesprächstherapeutischer Weise seinen Ursachen. Wir haben in 30 Jahren das FUA-Konzept jeweils den veränderten Ursachen für Fehlverhalten angepasst und reagierten z.B. auf die gestiegene Zahl von Kindern, die unsachgemäß neuen Medien ausgesetzt werden oder die eine Ausprägung zur Gewaltbereitschaft zeigen. Weitere Schwerpunktthemen sind die Verinnerlichung von Klassen- und Schulregeln, die Bedeutung verbaler und non-verbaler Kommunikation, Umgang mit und Ausdruck von Gefühlen, Umgang mit Leistungsdruck und Prüfungsangst, Problemlösung und Konfliktfähigkeit, Umgang mit Aggressionen und Aggressionsimpulsen und die Wahrnehmung des eigenen Körpers. Persönliche Probleme oder Probleme innerhalb der Klassenstruktur werden vorrangig behandelt und mit Schwerpunktthemen verknüpft. Während die Gruppen zunächst klassenbezogen zusammengesetzt werden, bilden wir bei Bedarf auch fallbezogene Gruppen (z.B. „Scheidungskinder“). Eingesetzt werden Rollenspiele, Imaginationsspiele, Kreatives Schreiben, Entspannungstechniken sowie Übungen zur Perspektivübernahme.

Woran erkennen wir, ob wir die Ziele erreicht haben? Wir **evaluieren** unsere Förder- und Förderangebote regelmäßig. Dies betrifft die individuelle Ebene, u.a. bei der Teilnahme an FUA, Musiktherapie, Coaching, Rechtschreibförderung oder einem fachspezifischen Angebot. So wird z.B. die Lern- und Leistungsentwicklung aller an einem Förderangebot Teilnehmenden in Beziehung zur Leistung im Fachunterricht gesetzt, um die Qualität des Förderangebots bewerten zu können. Insbesondere bei der Bewertung des „Arbeits- und Sozialverhaltens“, aber auch beim Fachunterricht, beziehen wir Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler ein. Alle Lehrkräfte erhalten über das rgm. und anonym durchgeführte Schüler-Feedback Rückmeldungen zu ihrem Unterricht (Q6). Zu den Schulabschlüssen und dem Qualitätsbericht der Schulinspektion wurden bereits Hinweise in Kapitel Q1 gegeben. Ergänzend zum Zeugnis können Zertifikate für Kompetenzerwerb in den Bereichen Fremdsprachen, Medien und Gesundheitsförderung erworben werden.

Wo suchen wir nach neuen Wegen? Wir sehen in der aktuell wirksam werdenden Neuregelung zur Einführung von 6 „**Kopfnoten**“ für das Arbeits- und Sozialverhalten eine Einschränkung unserer Praxis, der Individualität des Kindes gerecht zu werden. Vor 6 Jahren hatten wir erstmals das individuelle

Arbeits- und Sozialverhalten sowie das persönliche Engagement in einem Wortgutachten ohne Notenvergabe beschrieben und dem Abschlusszeugnis beigefügt, was auch auf der Abnehmerseite geschätzt wird. Wir werden dieses bewährte Instrument auch in diesem Jahr beibehalten und haben eine entsprechende rechtliche Argumentation vorbereitet, da wir mit einer Intervention der Schulministerin rechnen. Auch in einem anderen Bereich der Leistungsbewertung sehen wir eine Zukunftsaufgabe: Wir wollen das Organisationsmodell des **Leistungsportfolios** weiterentwickeln und Leistungsnachweise anders organisieren, so dass Abkopplungen von einer Gleichzeitigkeit, in dem die gegenwärtigen Bemühungen um Individualisierung immer an Grenzen stoßen, möglich werden.

Qualitätsbereich 3: Unterrichtsqualität



Welche Ziele verfolgen wir? Unsere Lehrerinnen und Lehrer mussten mit der neuen Zielsetzung (Q1), eigenständiges und zielorientiertes Lernen zu fördern und Lernumgebungen zu schaffen, in denen stärker anwendungsbezogen gearbeitet werden kann, ihre Rolle hin zu Moderatoren der Lernprozesse verändern. Wir profitierten dabei zunächst vom hier durch den GU etablierten System, Unterricht in Lehrer tandems zu erteilen. Kooperations- und Hospitationsformen mussten daher nicht grundlegend neu entwickelt werden um kollegiales Lernen zu ermöglichen.

Welche Maßnahmen zur Erreichung der Ziele setzen wir um? 2003 entwickelten wir ergänzend ein mehrjähriges **Lehrerfortbildungskonzept**, für das wir aus eigenen Mitteln vier Moderatorinnen und Moderatoren ausbilden ließen. Zur Supervision ziehen wir externe Fachkräfte hinzu. Nach einem intern verabredeten Implementationsverfahren konnte 2004 ein systematisches Methodentraining in den Unterrichtsalltag integriert werden, in dem die Einführung und Übung bestimmter **Methoden- und Medienkompetenzen** einzelnen Unterrichtssequenzen und Projektphasen zugeordnet ist. Schülerinnen und Schüler übernehmen seitdem mehr Verantwortung für ihren individuellen Lernprozess. Ab Klasse 5 werden **Langzeitaufgaben** mit Zeitplänen, (z.B. Buchvorstellungen auf der eigenen Internetseite „Bücherwurm“, Projektarbeiten), Stationenlernen, Wochenplanarbeit und selbstständige Rechercharbeit unter Einbeziehung des **Selbstlernzentrums** mit 27.000 Medien zur Einübung des selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernens eingesetzt. Die Aufgabenstellungen folgen dabei sinnvollen Problemstellungen und Anwendungsbezügen, die die initiierten Lernprozesse interessant und bedeutsam machen. Mit der fortschreitenden Kompetenzerweiterung erwarten und bewerten wir später, bei älteren Schülerinnen und Schülern, wie sie in einer „Team-Woche“ in einer Kleingruppe 5 Tage ohne Lehrkraft eine fächerübergreifende Problemstellung bearbeiten und ihre Darstellung am Ende der Woche präsentieren.

Alle Schülerinnen und Schüler erhalten in Klasse 5 drei Wochenstunden „**Gesundheitserziehung**“ und „**Soziales Lernen**“. Die Lernbereiche Naturwissenschaften (5-8) und Gesellschaftslehre (5-10) werden integriert unterrichtet. Als ein Erfolg der Gender-Arbeit kann gelten, dass sich ein überproportionaler Anteil von Schülerinnen in der gymnasialen Oberstufe den Naturwissenschaften zuwendet. Mit besonderen handlungs- und gemeinwesenorientierten Projekten fördern wir die Aneignung spezieller **Kompetenzen** in den Jahrgangsstufen: Methodentraining I (5), Sexualerziehung (6), Methodentraining II (6), Alltagsdrogen (7), Gesundheitserziehung (7), Berufsorientierung (8), Medienkompetenz (8), Betriebspraktikum (9), Erwachsen werden (9), Prüfungsangst (10), Methodentraining (11), Betriebspraktikum (12): Selbstständiges Arbeiten im Team (12), Prüfungsangst (13). Von den zahlreichen fächerübergreifenden **Kulturprojekten** werden hier beispielhaft nur zwei aus den Eingangsklassen genannt: die „Theatertage“ (5) und die „Lesepatenschaften“ der älteren Schüler (12) für Jüngere (6). Der fächerübergreifende Ansatz führt durchgängig zu Präsentationen der Ergebnisse einzelner Gruppen, die Wettbewerben zugeführt werden (Q1). Daneben entstehen Angebote für den Schulträger, die dieser selbst nutzt oder auch anderen Schulen zur Verfügung stellt. Aus dem Lernbereich **Religion/Praktische Philosophie** erwächst z.B. alljährlich die Gestaltung der zentralen Gedenkfeier der Stadt Bonn zum Volkstrauertag. Der Fachbereich **Sport und Bewegung** gehört zu den Unterstützern stadtweiter Angebote, wie z.B. Sponsorenläufen für die AIDS-Hilfe, an denen wir uns rglm. mit großen Gruppen, darunter auch Rollstuhlfahrern, beteiligen. Der Lernbereich **Gesellschaftslehre** hat

die Pflege einer Internetplattform übernommen www.krisen-und-konflikte.de. 2008 richten wir erstmals das von unseren Schülerinnen und Schülern entwickelte „Bonner Schülerfilmfestival“ aus.

In den schulinternen Lehrplänen weisen wir seit der o.g. Umstrukturierung durchweg Gegenstände, Kompetenzen, fächerübergreifende Bezüge und Methodenkompetenzen aus. Die zuvor partiell vorhandenen Ansätze des **praktischen Lernens** im Lernbereich Arbeitslehre und im Ganztagsbereich wurden um eine verstärkte Praxisorientierung des gesamten Unterricht erweitert. **Bewegungspausen** sind inzwischen allgemeiner Unterrichtsbestandteil; spezielle Lernformen (z.B. Bewegungsdiktat, Treppenspiel) fördern das sprachliche Lernen. Für das neue Konzept wurde die Schule inzwischen zweimal als Hauptpreisträger im Landeswettbewerb „Bewegungsfreudige Schule“ ausgezeichnet. Die Neuorientierung des Curriculums Physik in Jg. 11 zur praxisbezogenen Behandlung von „Schwingungen und Wellen“ führte z.B. dazu, dass mehr Jungen und Mädchen den Leistungskurs Physik wählen. Andere Unterrichtsvorhaben in Naturwissenschaften fanden Eingang in die NRW-Lehrplanentwicklung. Zahlreiche Projektvorhaben sind **außerschulischen Lernorten** zugeordnet, von denen die meisten im Umfeld der Schule liegen und im Unterricht aller Lernbereiche genutzt werden. Beispielhaft genannt seien hier das Theater „Die Raben“ (Deutsch 5), die Sparkasse (Wirtschaft 6) oder das Landesmuseum (GL 8). Aber auch relevante Lernorte im weiteren Umfeld werden in den Unterricht einbezogen; beispielhaft sei das „Anne-Frank-Haus“ in Amsterdam oder die „Römerstadt“ Xanten genannt. In den Lehrerteams wird verabredet, wann welche Lerngruppen diese Lernorte aufsuchen und wie die Besuche inhaltlich und organisatorisch in den Unterrichtsalltag integriert werden.

Im Bereich der **Berufswahlvorbereitung** erhalten unsere Schülerinnen und Schüler durch Besuchstage im Betrieb der Eltern (7), durch die einwöchige Betriebserkundung (8) sowie durch zwei verpflichtende dreiwöchige (9, 11) und ein freiwilliges zweiwöchiges Praktikum (10) authentische Zugänge zur Arbeitswelt. Hier, wie auch im Ganztagsbereich der Schule, kommen viele externe **Experten** zum Einsatz (Repräsentanten aus Betrieben - vorzugsweise Alumnis, Eltern, Senioren des Kooperationspartners „Senior Expert Service – SES“). Von Beginn an lernen die Schülerinnen und Schüler vor Ort wirtschaftliches Arbeiten in **Schülerfirmen** kennen. Die „IGKresS“ produziert biologisch angebaute Kresse und konnte sich 2007 beim „Deutschen Gründerpreis“ auszeichnen; aus der erfolgreichen Teilnahme am bundesweiten Wettbewerb für Schülerköche („Erdgaspokal“) entstand 2008 „CaterIGS“, die ein Catering-Angebot vorhält; noch in diesem Jahr kommt die Firma „EventIGS“ zur Ausrichtung von Schulveranstaltungen hinzu. Aufgrund weiterer Kooperationen werden spezialisierte Sach- und Handlungskompetenzen auch auf internationaler Ebene erworben. Dazu gehören sozialwissenschaftliche Projekte in Berlin, Warschau, Budapest, Straßburg, Minsk, Jerusalem, naturwissenschaftliche Projekte z.B. an Talsperren, sprachliche Projekte in Oxford, Guadeloupe, Peking oder Lima und künstlerische Arbeiten im antiken Griechenland. Insbesondere mit den Auftritten von Chor, Big-Band und Theatergruppen im Ausland leisten wir einen Beitrag zum „Dialog der Kulturen“.

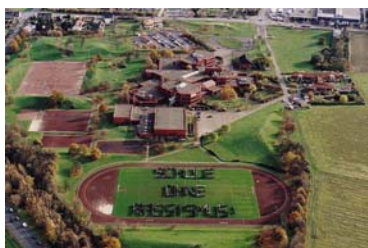
Verbunden mit der Zuordnung des Methodenlernens zu einzelnen Unterrichtssequenzen ist in der Sek. I auch die Zuordnung von Bausteinen zur **Medienkompetenz**. Unterstützt von externen Partnern, verlegten wir 2000 im Gebäude zunächst ein Kabelnetz. Im schulinternen Netzwerk werden über 300 Computer verwaltet, die individuelle Zugänge aller Schülerinnen und Schüler zu den virtuellen Klassenräumen im Intranet und Internet ermöglichen. In der Sek. II richteten wir 2002 Laptop-Klassen ein, in denen eine vertiefte Medienkompetenz vermittelt wird. Dazu gehört auch das Projekt „Selbstständiges Lernen mit digitalen Medien in der gymnasialen Oberstufe“ (SELGO), in dem besondere Materialien in Deutsch, Englisch und Mathematik eingesetzt werden. Unsere Schülerinnen und Schüler erhalten mit dem Abschlusszeugnis ein Zertifikat zu besonderen Medienkompetenzen da wir den Erwerb der „European Computer Driving Licence“ (ECDL) im schuleigenen Prüfungszentrum ermöglichen. Die Evaluierung des SELGO-Projekts zeigte einerseits, dass selbstständiges Lernen in interaktiven Prozessen so leichter ermöglicht werden kann. Andererseits wurde auch deutlich, dass die ständige Verfügbarkeit eines persönlichen Laptops zwar hilfreich, aber nicht zwingend erforderlich ist. Wir veränderten daher 2007 den Organisationsrahmen und lösten die **Laptop-Klassen** auf. Stattdessen entstand mit dem vollständigen Ausbau des Funknetzes ein „Campus“ im gesamten Gebäude. Wir schafften mehr Laptops zur Ausleihe an und richteten 25 zusätzliche PC-Arbeitsplätze ein, die allen Schülerinnen und Schülern der Oberstufe zugänglich sind. Die Exklusivität der Laptop-Klassen, in denen medienpädagogische und –didaktische Erfahrungen gesammelt werden konnten, wurde damit zugunsten einer breiter angelegten Strategie aufgegeben. Gleichzeitig wird aber auch allen Schülerinnen und Schülern mit einem privaten Laptop der Zugang zum Funknetz der Schule ermöglicht.

Wir haben uns entschieden, die im **Unterrichtskonzept** vorgesehene Ausweitung der außerschulischen Lernorte und die stärkere Hinwendung zu erfahrungs- und praxisorientiertem Lernen mit der überwiegenden Ausrichtung auf Doppelstunden und mit veränderten Formen des Personaleinsatzes zu unterstützen. In mehr als zwei Drittel ihrer Unterrichtsstunden profitieren die Schülerinnen und Schüler von einem verstärkten Personaleinsatz. Lerngruppen werden verkleinert und arbeiten -zeitlich begrenzt- auf unterschiedlichen Niveaus oder Lehrertandems unterrichten gemeinsam in einer Lerngruppe. Die Tutoren arbeiten, ebenso wie die Fachlehrkräfte, in **Jahrgangsteams**. Diese planen und revidieren Unterrichtssequenzen und Lernerfolgskontrollen auf der Basis der Kerncurricula. Sie organisieren den Austausch von Materialien und werden durch die jeweiligen Fachkonferenzen unterstützt; ihnen obliegt es, die Arbeiten der Jahrgangsteams zu vernetzen und zu koordinieren und die Jahresarbeitspläne der Jahrgangsstufen zu veröffentlichen. Die Schulleitung stellt dazu Zeitressourcen für Planungssitzungen und Beratungen zur Verfügung, in die auch 13 dem Kollegium angehörende Experten aus der Lehreraus- und -weiterbildung einbezogen werden. An einem Nachmittag in der Woche unterstützen Lernpaten aus der Oberstufe die jüngeren Schülerinnen und Schüler.

Woran erkennen wir, ob wir die Ziele erreicht haben? Im Bericht der Schulinspektion heißt es: *Das Teamverständnis ist bei den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich. Beeindruckend sind die Grundkompetenzen und die gelassene psychische Disposition. Hilfsbereitschaft bestimmt den Alltag.*

Wo suchen wir nach neuen Wegen? Wir verabreden derzeit, im Jahr der Mathematik, eine Zusammenarbeit mit der Universität Koblenz, um praktisches Lernen durch Theaterarbeit in **Mathematik und Naturwissenschaft** zu verbreitern; ein Projekt wird sein, die „Brownsche Molekularbewegung“ als selbst zu gestaltende Theaterszene in den Verstehensprozess zu integrieren. Für 2008/09 haben wir die Federführung bei einem gemeinsamen **Theaterprojekt** von 5 „barrierefreien“ Schulen (Förderschule, Grundschule, Hauptschule, Realschule) in Bonn übernommen, in dem unter dem Titel „Häuser im Wind“ ein Beitrag zur Eröffnung des „World Conference Center“ vorbereitet wird. Im **Medienbereich** planen wir, auf Anregung und mit Beteiligung der Schülervertretung, für 2009/10 eine Umstellung des Serverkonzepts. Es beinhaltet den Umstieg auf andere Software und Hardware und eine verbreiterte Einbeziehung von Lernplattformen im Internet, so dass selbstständiges Lernen mit digitalen Medien einfacher handhabbar sein wird. Hinzu kommt 2009 die Einrichtung eines Tonstudios zur Gestaltung der barrierefreien Schulhomepage und Produktion eines „Schülerradios“. Ab 2009 wird sich die Schule am Modellvorhaben des BMBF „**Gesundheitsregion der Zukunft**“ beteiligen.

Qualitätsbereich 4: Verantwortung



Welche Ziele verfolgen wir? Wir fördern und fordern die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme in der Schule und ihrem Umfeld.

Welche Maßnahmen zur Erreichung der Ziele setzen wir um? Zwei große Partizipationsprojekte bilden den Rahmen für zahlreiche Einzelvorhaben, in denen die Schülerinnen und Schüler entsprechende Schlüsselqualifikationen erwerben. Mit dem Projekt „**Selbstständige Schule**“ haben wir seit 2002 neue Zielperspektiven hin zu größerer Eigenverantwortung definiert. Unter dem Leitziel der „Demokratisierung“ werden seitdem alle Mitglieder der Schulgemeinde aktiv und mit veränderten Mehrheiten in den Willensbildungsprozess zur Gestaltung des Schullebens einbezogen und übernehmen Verantwortung für den Entwicklungsprozess. Die Steuergruppe ist paritätisch besetzt (2 L, 2 E, 2 S). Anders als im NRW-Schulgesetz vorgesehen, besteht eine Drittelparität in der Schulkonferenz. Mit den offenen Teilkonferenzen gelingt es uns, in allen wesentlichen Entscheidungen einen breiten pädagogischen Konsens herzustellen. Hier bringen sich Lehrkräfte, Eltern und Schülerschaft projektbezogen ein und sorgen in intensiven Dialogen für Transparenz und Planungssicherheit bei relevanten Fragen der Schulentwicklung. Im Projekt „**Schule ohne Rassismus**“ zeigt die Schulgemeinde geschlossen ihre Bereitschaft, offensiv für die Einhaltung von Menschenrechten einzutreten. Unter Federführung der Schülervertretung erfolgte im Januar 2007 eine intensive Beteiligung an der Kampagne des Europarats „Alle anders - alle gleich“. Dazu wurden weitere persönliche Unterstützer gewonnen, wie z.B. der ehem. Bundesaußenminister Kinkel,

DFB-Präsident Dr. Zwanziger und der ehem. Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Dr. Stoltenberg. Die Schülervertretung verfolgt nun das Ziel, die Stadt Bonn möge sich durch Beschluss des Rats als „Stadt ohne Rassismus“ erklären. Der Beschluss der Bezirksschülervertretung wurde dazu bereits erreicht; die jugendpolitischen Sprecher der Ratsfraktionen werden derzeit in das Projekt eingebunden, das 2009 mit der Einweihung des „World Conference Center“ abgeschlossen werden soll. Mit der Beteiligung an **historischen Teilprojekten**, wie z.B. „Stolpersteine“ oder „Zwangsarbeiter“, hat unsere Schule zum Teil bundesweit für Aufsehen gesorgt. Neben der bereits erwähnten Gedenktafel (Q1) erwirkte die Schule, zur Erinnerung an die Erschießung von polnischen Zwangsarbeitern in ihrem Umfeld, das Aufstellen eines Gedenksteins. Unsere gemeinsame Arbeit mit der polnischen Partnerschule wurde zum Gegenstand eines herausgehobenen Projekts der Robert Bosch Stiftung. In jedem Jahr besucht eine Schülergruppe des 10. Jahrgangs das KZ Auschwitz. 2007 wurde die erste deutsch-bulgarische Schulpartnerschaft mit einer Schule in Dimitrovgrad geschlossen, für die der bulgarische Staatspräsident die Schirmherrschaft übernommen hat. Im Sommer 2008 untersucht eine Projektgruppe beider Schulen erstmalig die gemeinsame historische Verantwortung während des II. Weltkrieges im Rahmen eines von „Young-Europeans for Peace“ geförderten Projekts. Alljährlich übernehmen Projektgruppen die Mitgestaltung der zentralen Gedenkfeier in Bonn zum Volkstrauertag und des Schweigemarsches zur niedergebrannten Synagoge im Stadtbezirk. Regelmäßige, von der Schülerschaft durchgeführte, karitative Sammlungen dienen der Unterstützung von drei durchlaufenden **Patenschaftsprojekten** in der sog. „Dritten Welt“.

Alle **Schülerinnen und Schüler** lernen ab Klasse 5 durch Kompetenzerwerb im Bereich des selbstständigen und sozialen Lernens nicht nur, dass sie einen Teil der Verantwortung für das eigene Lernen selbst übernehmen, sondern dass sie sich auch in der Gemeinschaft engagieren müssen. Die in der Schule geltenden Regeln für die Umgangsformen und für die Verantwortung im Umweltbereich sind im Arbeitsprogramm „Gemeinsam Verantwortung tragen“ festgelegt; es wird von Beginn an in die Erziehungsarbeit einbezogen, so dass im schulischen Alltag ein sehr hohes Niveau des Regelbewusstseins existiert. Jede Lerngruppe wählt „Energiebeauftragte“, die auf die Einhaltung der an jeder Klassentür angebrachten Regeln für das Energiesparen (Projekt „Fifty-Fifty“) achten und leistet so einen aktiven Beitrag zur Umwelterziehung wie auch die Schülerinnen und Schüler in Jg. 8, die für ein Schuljahr den „Toilettenservice Maritim“ übernehmen. Alle Schülerinnen und Schüler in Jg. 5 nehmen an einem 40stündigen Trainingsprogramm zur kooperativen Konfliktlösung teil und können daran anschließend selbst Verantwortung in verschiedenen Bereichen übernehmen: Ausbildung zum Schülerlotsen in Klasse 7 mit anschließendem Einsatz in Jahrgang 8 bis 11, Erste Hilfe-Ausbildung für alle Schüler (7) mit anschließender vertiefter Ausbildung für Mitarbeiter im Schulsanitätsdienst (8 bis 13); Ausbildung und Einsatz als Schüler-Streit-Schlichter (8), Übernahme von Patenschaften für Jüngere (8), Ausbildung und Einsatz als Sporthelfer, Erwerb des Segelscheins, Sportbootführerscheins oder des Flugscheins für Segelfliegen (8 bis 13), Mitarbeit in einer der Schülerfirmen (5 bis 13). Alle Schülerinnen und Schüler spenden einmal im Jahr einen „Soli-Euro“ für den in der Schule eingerichteten Gemeinschaftsfonds, aus dem Bedürftige unterstützt werden. Als Mitglied des Ortsrings, dem Zusammenschluss aller Vereine im Stadtteil, unterstützt unsere Schule ihre Partner und wirkt durch ihre Aktivitäten in das lokale Umfeld hinein. Schülergruppen übernehmen z.B. Verkehrserziehungsprojekte in Kindergärten und Grundschulen, beteiligen sich an Planung und Sicherung von stadtweiten Sport-Events und an Veranstaltungen zur Pflege des Brauchtums, führen Fitness-Training im benachbarten Altenheim durch und unterstützen die beiden Kirchengemeinden oder andere Gruppen, wie z.B. die Naturfreundejugend, bei deren Veranstaltungen in der Schule. Wie intensiv **Initiativen aus der Schülerschaft** sich entwickeln können, zeigen z.B. das Projekt „Neue Mensa“, das nach zweijähriger Entwicklungs- und Planungsarbeit 2004 umgesetzt wurde, die 2007 gestartete Kampagne „Stadt ohne Rassismus“ (s.o.) und die neue Initiative der Schülervertretung (SV) zur Verbesserung des Medien-Netzwerks. Die SV führt jährlich extern ein einwöchiges Seminar durch, lädt die Schülerschaft vor politischen Wahlen zu Veranstaltungen mit den jeweiligen Kandidaten ein und übernimmt besondere Verantwortung mit der Entsendung eines volljährigen Mitglieds in die Einstellungskommission.

Die **Eltern** organisieren rglm. stattfindende „Elternstammtische“ und arbeiten engagiert in allen Mitwirkungsgremien. Die 80köpfige Schulpflegschaft tagt jährlich mindestens achtmal gemeinsam mit Schulleitung und SV-Vertretung. Elternvertreter haben in Steuergruppe, Fachkonferenzen und Klassenkonferenzen Stimmrecht und beteiligen sich aktiv an der Außendarstellung der Schule, z.B. in der Stadtschulpflegschaft. Viele Eltern engagieren sich bei der Gestaltung der Mittagsfreizeit (Begleitung zum Mittagessen, Vorlesen, Basteln, Waffeln backen, Spielausleihe) und in AGs und Projekten. Über

die „Elternkartei“ unterstützen weitere Eltern die Schule unter dem Motto „Irgendetwas kann jeder gut“ mit besonderen Kenntnissen, Fähigkeiten und Kontakten, z.B. durch Vermittlung von Plätzen für Praktika, Betriebsführungen oder Materialbeschaffung. Wir erzielen mit Elternunterstützung zusätzliche Einkünfte bei unseren „Antik- und Trödelmärkten“ und „Ski-Bazaren“, so dass wir z.B. einen Skikeller betreiben können. So ermöglichen wir allen Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an der Winterfahrt in Klasse 8 und tragen durch Fremdausleihe zusätzlich zur Finanzierung dieser Fahrt bei. Die **Lehrkräfte** nehmen über den für vier Jahre gewählten Lehrerrat im Rahmen eines mit der Schulleitung vereinbarten und wissenschaftlich begleiteten „**Co-Managements**“ unmittelbar an Entscheidungen teil. Der Lehrerrat verfügt über größere Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten als es das Landespersonalvertretungsgesetz vorsieht. Zur „Gender-Orientierung“ tragen die „Lehrerinnenkonferenz“ und der „Arbeitskreis Männer-/Jungenförderung“ bei.

Woran erkennen wir, ob wir die Ziele erreicht haben? Besucher der Schule, auch die Schulinspektoren, beschreiben die personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler mit „*zuvorkommenden Verhalten*“, „*Hilfs- und Gesprächsbereitschaft*“, „*Fähigkeit, in den Flurbereichen allein oder in Gruppen zu arbeiten*“, „*pfleglicher Umgang mit Gegenständen und dem Gebäude*“, „*Sorgsamkeit im Umgang mit den behinderten Schülerinnen und Schülern, die in den Schulalltag integriert werden*“.

Wo suchen wir nach neuen Wegen? Die Schule muss mit dem Ende des Projektes „Selbstständige Schule“ Möglichkeiten finden, ihre Partizipationskultur fortzusetzen, da z.B. das neue Schulgesetz keine Drittelparität in der Schulkonferenz vorsieht.

Qualitätsbereich 5: Schulklima, Schulleben und außerschulische Partner



Welche Ziele verfolgen wir? Wir wollen in unserer Schule eine Grundstimmung erreichen, in der alle Beteiligten erkennen, dass Schulzeit nur dann eine persönlich prägende Lebenszeit ist, wenn Schülerinnen und Schüler Verantwortung für den eigenen Lernprozess und, gemeinsam mit ihren Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, für das „**Gesamtkunstwerk Schule**“ übernehmen.

Welche Maßnahmen zur Erreichung der Ziele setzen wir um? Beim Betreten des Schulgebäudes durch den Haupteingang spürt jeder Gast aufgrund der Gestaltung der Eingangshalle eine freundliche Offenheit; viele Besucher sprechen von einer „**Aura**“. Die Aufteilung der beiden „Lerntürme“ in Halbgeschosse ermöglicht, verbunden mit dem teambezogenen Personaleinsatz, kleinere „Lerndörfer“. Viele Wandbilder im Gebäude und Ausstellungen eröffnen Zugänge zur Bildungsarbeit. Graffitiwettbewerbe tragen dazu bei, dass wilde Sprüh- oder Schmieraktionen äußerst selten vorkommen. Beliebte Schülercafés, in denen auch gespielt werden kann, und ein Ruheraum stehen in den Freistunden zur Verfügung. Die Bibliothek und das „Oberstufen-Bistro“ sind durchgängig geöffnet. Der große Außenbereich mit Grünflächen, einem Schulgarten, mehreren Feuchtbiotopen, Bolz- und Basketballplätzen, einer Außenspielausleihe und Bewegungsangeboten im Grünen hat hohen Freizeitwert. Disco in Schülerverwaltung, Spielausleihe, Kicker, Billard und Vorlesen ergänzen die Angebote in der Mittagsfreizeit. Zur besonderen Atmosphäre trägt die in einem Kooperationsmodell betriebene „bon(n)a mensa“ bei, die vom Bundesminister für Ernährung als Musterbeispiel vorgestellt wird. Die Schülerinnen und Schüler haben vom ersten Tag an die Möglichkeit, sich an den das anregungsreiche **Schulleben** betreffenden Entscheidungen zu beteiligen. Diese Gestaltungsmöglichkeiten beziehen sich zunächst auf ihre Lerngruppe und ihren Klassenraum, in dem sie ihr Zusammenleben organisieren und regeln. Bei internen Wettbewerben (z.B. "Die schönste Klasse", "Sicherer Schulweg") werden sie für ihr Engagement belohnt. Durch die Individualisierung des Unterrichts, die Gestaltungsmöglichkeiten in der „Freiarbeit“ und die Möglichkeiten kreativ tätig zu werden, ergeben sich weitere Ansatzpunkte für ein „**Wohlfühlklima**“. Dieses wird dadurch verstärkt, wie auch die wissenschaftliche Begleituntersuchung belegt, dass 80 behinderte Kinder am Schulleben teilnehmen; hier entsteht durch Inklusion ein „Klima der Rücksichtnahme“. Besondere Bedeutung haben die 14 Tutoren der Jahrgangsstufe, die täglich bei „ihren“ Kindern beratend und erzieherisch tätig werden. Eine Zusammenarbeit mit dem Elternhaus und gemeinsame Unternehmungen sind selbstverständlich. Bei der Erziehungsarbeit stellt die Herausbildung der demokratischen Kultur einen Schwerpunkt dar. Da-

zu gehören Wahlverfahren, Absprachen über Klassenregeln und pädagogische Maßnahmen sowie die Übernahme von Mitverantwortung für das Schulleben (Q 4). Vier **Klassen- und Studienfahrten** während der Schulzeit sorgen in besonderer Weise für den Zusammenhalt der einzelnen Gruppen. Der Blick über die Grenzen wird durch **Schulpartnerschaften und Austauschprojekte** mit 9 Schulen in 3 Kontinenten ermöglicht. Unterstützungsprojekte (Brasilien, Südafrika, Kirgistan) kommen hinzu. Zur Pflege des Gemeinsinns trägt auch die Verwaltung des Gemeinschaftsfonds zur Unterstützung Bedürftiger bei. Die sehr intensive Elternarbeit und die sehr hohe Identifikation der Lehrkräfte (Q4, Q6) führt zu einer nach außen spürbaren Geschlossenheit der Schulgemeinde, die mit **Leidenschaft** gelebt wird. Wir suchen den Austausch in pädagogischen Fragen mit außerschulischen Partnern und engagieren uns in **Netzwerken**. Pädagogisch besonders fruchtbare Beziehungen ergeben sich aus der in Kooperationsverträgen mit Firmen geregelten Berufswahlvorbereitung (z.B. Degussa, Zurich AG, Sinter Metals) und der Zusammenarbeit mit mehr als 25 festen Partnern (z.B. Naturfreundejugend, 1.BC Beuel, Beueler-Judo-Club, Aero Club Bonn-Hangelar, Segelclub Rhein-Sieg, Bonner Turn-Verein, Versicherungen, Banken und Sparkassen, Gesundheitsamt, Jugendhilfe, Polizei, Stadtbibliothek, Sportfabrik, Theater „Die Raben“, IHK u.a.). Für hohe **Transparenz** und den Ausbau von Netzwerken sorgen eine intensive Pressearbeit, öffentliche Veranstaltungen, Publikationen und Internetauftritte (www.gebunn.de, www.gesundeschulen.de, www.kinderhymne.de, www.krisen-und-konflikte.de). Wir prüfen neue Angebote zur Zusammenarbeit sorgsam auf deren nachhaltigen Nutzen. Die Beteiligung an bundesweiten Entwicklungsprojekten (BLK-Modellversuche, SINUS-Transfer, Gesunde Schule, Medienschule u.a.) und der Besuch von renommierten Gästen (Bundespräsident, Bundeskanzler, Bundesbankpräsident, mehrere Bundes- und Landesminister, UN-Vertreter und Industrielle aus den USA wie Bill Gates und Courtney Ross, von denen einige Paten der Schule geworden sind oder die Schule international weiter bekannt machen, helfen uns ebenfalls bei der Standortbestimmung.

Zu den **Ritualen** gehören der Kollegiumsausflug und das „Dankeschön-Diner“ für mitarbeitende Eltern sowie das jährliche Ehemaligentreffen. Ehemalige erhalten den Zugang für ein exklusives „Alumni-Portal“ der Schule, in dem sie sich vernetzen können. Diese Form der **Alumni-Arbeit** begünstigt eine lebenslange Bindung vieler Ehemaliger an „ihre Schule“, der sie gern als Experten zur Verfügung stehen. Etwa ein Drittel (derzeit ca. 1000) von ihnen treffen sich einmal im Jahr am letzten Freitag des Schuljahres zu einem Ehemaligentreffen in der Schule. Die **Brauchtpflege** mit dem St.Martinsfest und den Umzügen und Feiern in der Hochburg des „Weiberkarnevals“ Bonn-Beuel verbinden die Schulgemeinde. Besondere projektbezogene Aktionen, wie z.B. das 1500 Personen umfassende Menschenbild „Schule ohne Rassismus“ oder die zum 30jährigen Schuljubiläum für den Herbst 2008 vorgesehene Gesundheitsaktion „30 Jahre IGS Bonn-Beuel – 3000 Menschen gehen 3000 Schritte“, an der auch die Bundesgesundheitsministerin teilnehmen wird, kommen hinzu.

Woran erkennen wir, ob wir die Ziele erreicht haben? Der niedrige Krankenstand und fehlende Verletzungswünsche der Lehrkräfte sowie die über das Schul-Barometer (Q6) erhobenen guten Noten von Eltern, Schülern und Lehrkräften erlauben Rückschlüsse auf das Lern und Arbeitsklima in der seit 2005 „rauchfreien Schule“. Besucher äußern im Gästebuch, wohltuend sei die Verbindung von fachlich-sachlicher Orientierung und der zugewandten Kommunikation mit humoristischen Elementen („**Zusammen lachen**“) als Beweis, dass nichts aufgesetzt wirkt und eine „Alltagskultur“ existiert.

Wo suchen wir nach neuen Wegen? Die Schule hat 2007 ihr Medienkonzept ab Klasse 5 um die Behandlung von rechtlichen und ethischen Fragen erweitert. Das Recht auf das eigene Bild und der Umgang mit Foto- und Filmhandys werden nun sehr früh thematisiert.

Qualitätsbereich 6: Schule als lernende Organisation



Welche Ziele verfolgen wir? Zur Ausgestaltung des an Inklusion orientierten Schullebens gehört die Pflege eines transparenten **Kommunikationsgefüges** als Bestandteil des **Evaluationskonzepts**.

Welche Maßnahmen zur Erreichung der Ziele setzen wir um? Die Diskussion des Leitbildes, die rglm. Revision der Lehrpläne und die Verbesserung der Unterrichtsqualität gelingen nur, wenn Strukturen und

Entscheidungen transparent gemacht werden. Zum Informationsfluss tragen die monatliche Herausgabe eines Schulinfos und eines Infos für die Lehrkräfte bei. Beschlüsse, Gesprächsergebnisse und wichtige Mitteilungen werden dokumentiert und leicht zugänglich gemacht. Lehrerrat und Schulleitung arbeiten im „**Co-Management**“ zusammen. Die Lehrkräfte nehmen damit über den für vier Jahre gewählten Lehrerrat im Rahmen unmittelbar an Entscheidungen teil. Das Projekt wurde 2003 - 2006 wissenschaftlich begleitet. Der Schulleiter ist Dienstvorgesetzter. Das Schulparlament, die Schulkonferenz, ist letzte Instanz und dem Konsensgedanken verpflichtet. Hier werden in Jahresarbeitsplänen die Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms und der Evaluation vereinbart. Daneben stellen besonders die von der Schulkonferenz eingerichteten **Teilkonferenzen**, deren Besuch allen Mitgliedern der Schulgemeinde offen steht, als kleine operative Einheiten ein konstitutives Merkmal dar. Hier bringen sich Lehrkräfte, Eltern und Schülerschaft projektbezogen ein und sorgen in intensiven Dialogen für Transparenz und Planungssicherheit. Lehrerrat und Schulkonferenz sind in unterschiedlicher Weise an der **Personalentwicklung** beteiligt und gestalten darüber die Schulentwicklung mit. Im Projekt „Selbstständige Schule“ übernimmt die paritätisch besetzte Steuergruppe zentrale Funktion. Rglm. „Jour-Fixe“ von Schulleitung, Schulpflegschaft und Schülervertretung sind weitere Instrumente des demokratischen Managements. Lehrerrat, SV-Vorstand und Schulleitung setzen, unabhängig voneinander, Experten von außen zur **Supervision** ein.

Zur Erhöhung der Partizipationschancen und der Motivation der Lehrkräfte werden Innovationspotenziale im Sinne eines „**Vorschlagswesens**“ von der Schulleitung unterstützt. Prämien für gestaltungswillige Lehrkräfte sind allerdings nicht mit Geldwert, sondern mit anderen Anerkennungsformen (Projektförderung, Zeitgutschrift, Belobigung) verbunden. Für die alltägliche Arbeit werden **Teams** gebildet, die interessengelenkt an einer gemeinsamen Aufgabe arbeiten. Die Schulleitung unterstützt Weiterbildung und Qualifizierung der Lehrkräfte durch Zeit- und Finanzressourcen. In ihrem **Evaluationskonzept** ergänzt die Schule die externen Evaluierungen (Schulinspektion, Abschlussprüfungen, Lernstandserhebungen, wissenschaftliche Begleitungen) durch verschiedene Instrumente zur internen Evaluierung. Dazu gehört an erster Stelle die zur Selbstkorrektur 2003 eigenständig entwickelte Online-Version des „**IFS-Schul-Barometers**“. Alle Mitglieder der Schulgemeinde erhalten einen persönlichen Zugangscodex zu aktuell für die Schulentwicklung bedeutsamen Fragen, die von der Steuergruppe festgelegt werden. Die Ergebnisse werden, ebenso wie die Ergebnisse der externen Überprüfungen im Internet der öffentlichen Diskussion zugänglich gemacht. Bei der Auswertung der Befragung und der Entscheidungsfindung zu notwendigen Veränderungen ziehen wir einen externen **Unternehmensberater** hinzu, der auch dem Schülerrat für eigene Sitzungen zur Verfügung steht. Nach einem verabredeten Verfahren wird die nach der Befragung vorliegende Datenfülle auf jeweils bis zu 10 Handlungsfelder konzentriert, in denen wir dann nach neuen Wegen und Lösungen suchen. Die Top-Themen der Auswertung im Jahr 2007 waren die Ausgabe von Bildungsgutscheinen an Benachteiligte zur Verstärkung individueller Förderung, die Wege zur Verstärkung der Unterrichtsgestaltung hin zu mehr Selbstständigkeit, die Umstrukturierung und Optimierung des Medien-Netzwerkes der Schule hin zur größeren Nutzerfreundlichkeit für selbstständig lernende Schüler, die Einrichtung eines Supervisionsangebots zum Trainieren von Gesprächen mit Eltern sowie verbesserte Kommunikationswege bei den Austauschmaßnahmen. Die seit 2003 gesammelten Erfahrungen zeigen, dass es uns so gelingt, Problemfelder zu erkennen, Lösungen zu entwickeln und leichter umzusetzen.

Zum Schulhalbjahreswechsel wird in jeder Lerngruppe ein anonymes **Schüler-Feedback** durchgeführt. Den Schülerinnen und Schülern sind neben Fragebögen auch weitere Methoden (Tafelkreuz, Zielscheibe, Ampelmethode, Kartenabfrage, Highlight und Stolperstein) zur Durchführung des Feedbacks bekannt. Sie führen es selbstständig durch und können den Dialog mit der jeweiligen Lehrkraft moderieren. Die Mitglieder der Schulleitung stellen sich rglm. einer **Vorgesetztenbeurteilung**. Die Schule führt seit 2000 eine kontinuierliche **Absolventenbefragung** zur Zufriedenheit mit der Schullaufbahn durch und verfolgt den Werdegang ihrer Ehemaligen. Ein Alumni-Portal ermöglicht Netzwerke zwischen Ehemaligen und aktuellen Schülerinnen und Schülern.

Wo suchen wir nach neuen Wegen? Zur weiteren Thematisierung einer **neuen Aufgabe** haben unsere Lehrerinnen und Lehrer mit der Schülervertretung verabredet, im Herbst 2008 erstmals eine gemeinsame Sitzung von Lehrerkonferenz und Schülerrat durchzuführen. Gesprächsgegenstand wird die Nutzung von Internet-Foren (Spick-mich, Schüler-VZ, Schulradar) und die Optimierung der schulinternen Feedbackverfahren sein. Lehrerrat, Schulleitung und SV-Vorstand sind sich in der Bewertung einig, dass der Dialog in der Schule geführt werden muss und nicht in offenen **Internet-Foren**.